

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Sanitätsrath Dr. Wolff zu Bonn, dem Prediger an der Stadtvoigtei zu Berlin, Siegel, dem Kommerzienrath und Tuchfabrikanten Busse zu Potsdam, dem Bürgermeister Mahler zu Wriezen, und dem Eisengießereibesitzer und akademischen Künstler Müller zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Ortsschulzen Christoph Flügel zu Ober-Topfstedt, im Kreise Weißensee, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Geheimen Justiz- und Appellationsgerichtsrath Sander zu Magdeburg zum Obertribunalsrath zu ernennen; auch dem Baumeister und Abtheilungs-Ingenieur der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahn, Roch zu Köthen, die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen, dem Herzoglich anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären affiliirten, goldenen Medaille zu ertheilen.

Abgereist: Der General-Major und erste Kommandant von Koblenz und Ehrenbreitstein, von Roehl, nach Koblenz.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Dresden, Freitag, 12. Februar. Das heute erschienene „Dresdner Journal" veröffentlicht ein Gesetz, durch welches die 4½prozentige sächsische Staatsschuld in eine 4prozentige verwandelt wird. Beim Umtausche gegen neue 4prozentige Scheine werden außer den Zinsen für das erste Semester, vom 1. März — 20. April 3 Prozent, vom 21. April — 20. Mai 2½ Prozent, vom 21. Mai — 15. Juni 2 Prozent Konvertirungsprämie bewilligt.

Frankfurt a. M., Freitag, 12. Februar Nachmittags. Dem Vernehmen nach hat in der gestrigen Bundestagssitzung, nachdem die einstimmige Annahme des Ausschußantrages in der holstein-lauenburgschen Angelegenheit erfolgt war, der für den Antrag Hannovers erwählte Ausschuß Bericht erstattet und eine modifizirte Annahme empfohlen. Von Seiten Dänemarks ist eine neue Erklärung abgegeben worden.

London, Freitag, 12. Februar Morgens. Nach den mit dem letzten Dampfer aus Newyork eingetroffenen Nachrichten vom 29. v. M. war der Geldmarkt daselbst flott und der Kurs auf London 109 bis 110. Baumwolle war fester. — Am 16 Januar hatten die Gegner des Präsidenten Comonfort Mexiko bombardirt und viele Anhänger desselben getödtet. Santa Anna's Partei hatte die festesten Punkte der Stadt okkupirt.

Paris, Freitag, 12. Februar. Der Bankausweis ist erschienen. Nach demselben haben sich der Baarvorrath um 31½ Millionen, die laufende Rechnung des Schatzes um 16 Millionen Franks vermehrt, das Portefeuille hingegen hat sich um 71 Millionen vermindert.

(Eingeg. 13. Febr., 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 12. Febr. [Zur Vermählungsfeier; die holstein-lauenburgische Frage; Papiergeldkonferenz.] Jeder Tag dieser Woche ist für die Hauptstadt ein Festtag gewesen und noch ist die festliche Stimmung nicht erschöpft. Nach dem Volksjubel des feierlichen Einzuges kam an die auserwählten Kreise die Reihe, dem neuvermählten hohen Paare ihre Huldigungen darzubringen. So drängten sich denn Deputationen auf Deputationen, Galabankette, Festvorstellungen und Bälle; so ward den Vertretern aller hervorragenden Körperschaften der Hauptstadt, so wie den Organen des Landtages und der Landesuniversitäten das Glück zu Theil, dem neuerworbenen Schatz des Königshauses mit einer Kundgebung des preußischen Patriotismus nahen zu dürfen. In allen Kreisen herrscht nur eine Stimme darüber, daß die jugendliche Prinzessin eine Erscheinung voll Frische und Anmuth, ein Wesen voll Heiterkeit und Liebenswürdigkeit zeigt. — Die holstein-lauenburgische Angelegenheit hat endlich in der bundestäglichen Behandlung einen Schritt vorwärts gethan. Der Beschluß der Bundesversammlung ist, wie zu erwarten war, ganz im Sinne des Ausschußgutachtens ausgefallen. Demnach findet sich die dänische Krone von Bundeswegen aufgefordert, den Zustand der deutschen Herzogthümer mit den verfassungsmäßigen Grundsätzen und mit seinen früheren Verheißungen in Einklang zu setzen, während das gegenwärtig einseitig angeordnete Verhältniß als rechtswidrig und unverbindlich charakterisirt wird. Der Beschluß ist schon an sich von einer nachdrücklichen Fassung; er gewinnt aber noch dadurch an Bedeutung, daß er ohne irgend eine Einwendung zur einstimmigen Annahme gelangt ist. Es liegt darin der Beweis, daß alle Bundesglieder von dem Wunsche beseelt sind, diese Angelegenheit als ein Gesammtinteresse und mit der Gesammtkraft Deutschlands zu behandeln. Bekanntlich enthält die an Dänemark zu richtende Mahnung auch eine Aufforderung zur schleunigen Rückäußerung. — Der Plan wegen Berufung einer Zollvereinkonferenz zur Berathung über gemeinsame Normen bei der Emission von Geldsurrogaten rückt langsam seiner Verwirklichung näher. Seit Kurzem ist man hier der Bereitwilligkeit von Seiten aller betheiligten Regierungen gewiß, und es steht daher der baldigen Zusammenkunft einer Konferenz nichts mehr im Wege.

☾ Berlin, 12. Febr. [Vom Hofe; Posener Deputation; Festmahl.] Das herrliche milde Wetter, dessen wir uns heute erfreuen konnten, wurde von den hier anwesenden hohen Herrschaften zu Spazierfahrten benutzt. Alle Hofequipagen nahmen Mittags ihren Weg durch die Lindenpromenade nach dem Thiergarten, der von Spaziergängern ungemein stark belebt war. Die Mitglieder unseres Königshauses erwiederten die ehrerbietigen Grüße des Publikums auf das Huldvollste, und ganz besonders freundlich erschien Allen die Frau Prinzessin von Preußen. Nach dem Wagen der hohen Neuvermählten sah man sich vergeblich um, weil dieselben auch heute wieder eine Reihe von Deputationen empfingen. Morgens 8 Uhr war der Prinz Friedrich Wilhelm zur Rekrutenbesichtigung nach Potsdam gefahren und kehrte bereits um 10¾ Uhr hierher zurück. Da er erst Mittags zurückerwartet wurde, so war kein Wagen zur Stelle. Der Prinz wollte schon in eine Droschke steigen, als der General Graf v. d. Gröben ihm seinen Wagen zur Disposition stellte. Der Prinz weigerte sich Anfangs, das Anerbieten anzunehmen, stieg aber denn doch ein, als der General bemerkte: „Königliche Hoheit, ein ander Mal fahre ich dafür mit Ihnen!" Dem Droschkenkutscher war es gar nicht recht, daß ihm der General den hohen Fahrgast abwendig gemacht hatte. — Unter den Deputationen, die heute Mittag von den hohen Personen empfangen wurden, befanden sich auch einige militärische. Die Deputation der Provinz Posen, der bereits vorgestern die Ehre des Empfangs zu Theil geworden war, hatte gestern Mittag eine Audienz beim Prinzen von Preußen, und Abends wohnten sie der Assemblée im Palais des Prinzen bei. Der Deputation wurde überall eine sehr herzliche Aufnahme zu Theil; der Prinz Friedrich Wilhelm versprach, recht bald nach Posen zu kommen, und der Prinz von Preußen bemerkte, daß er mit Freuden an die schöne Aufnahme denke, die ihm Posen im Jahre 1855 bereitet. Gestern hatte die Deputation, die hier bei allen Festlichkeiten zugegen war, mit einigen Freunden ein Diner bei Schott veranstaltet, und heute ist bereits der Oberbürgermeister nach Posen zurückgereist. — Der Prinz von Preußen ertheilte heute Vormittag wieder mehreren Deputationen eine Audienz, welche zuvor die hohen Neuvermählten beglückwünscht hatten, und arbeitete darauf mit dem Ministerpräsidenten, dem Hausminister v. Massow &c. Um 5 Uhr war Tafel bei dem hohen Paare und Abends erschienen die sämmtlichen Mitglieder unseres Königshauses mit den fürstlichen Gästen auf dem Subskriptionsballe im Opernhause. Morgen Abend werden die Studenten ihren Fackelzug veranstalten; derselbe fängt etwas früh, um 7 Uhr, an, weil an demselben Abend eine Ballfestlichkeit beim Ministerpräsidenten ist, welche die Prinzen und Prinzessinnen besuchen wollen. Der Sammelplatz der Studenten ist der Pariser Platz, und auf dem Dönhofsplatze erreicht der Fackelzug sein Ende; unter dem Gesang des Liedes „Gaudeamus igitur" sollen hier die Fackeln verlöscht werden. — Unter den Geschenken, welche dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm gestern überreicht worden sind, soll ihnen ein Dompfaff von dem Vogelhändler Neubert herzliche Freude gemacht haben. Während eines Jahres hat Neubert den Vogel dahingebracht, daß er die Melodie der beiden Nationalhymnen &c. prächtig zu pfeifen versteht und bei der Ueberreichung zur Freude aller Anwesenden davon eine Probe ablegte. Der Vogel hat seinen Platz im Schlafzimmer der Prinzessin erhalten. — Die Landtagsmitglieder aus der Provinz Posen sind übereingekommen, dem hier anwesenden Oberpräsidenten v. Puttkammer ein Festmahl zu geben. Dasselbe soll, wie ich höre, am Montag stattfinden; Abends will Herr v. Puttkammer bereits nach Posen zurückkehren.

γ Berlin, 12. Febr. [Aus den Kammern; die Freistaaten in Centralamerika.] Während keiner Session, so lange die preußische Verfassung besteht, sind die Verhandlungen in beiden Häusern des Landtags so wenig zum Gegenstand des Gespräches geworden, und noch in keiner Periode sind die Tribünen so leer geblieben, als es diesmal der Fall ist. Die Hauptveranlassung dazu mag wohl in der mindern Wichtigkeit der Regierungsvorlagen liegen, aber es trägt dazu auch gewiß der Umstand viel bei, daß die Diskussionen weniger lebhaft und interessant sind, weil sich die beiden Seiten der Häuser viel weniger schroff als sonst gegenüberstehen. Ueberdies waren auch noch bis zum Anfang dieser Woche die Bänke auf beiden Seiten, namentlich im Herrenhause, sehr lückenhaft besetzt, und man kann als wahrscheinlich annehmen, daß die ganze Session hindurch nur etwa die größere Hälfte der Mitglieder des Herrenhauses anwesend ist. Bis jetzt sind auch die Sitzungen der beiden Häuser nicht zahlreich. Wie es scheint, ist der Tag des Einholungsfestes zugleich der Termin für die Ankunft sehr vieler dieser Herren gewesen, denn das Fremdenblatt führt eine sehr lange Reihe der Namen von Mitgliedern auf, die zu dieser Zeit hier eingetroffen sind. Früher begannen die Berichte über die Sitzungen meist mit der Anführung von Urlaubsgesuchen, jetzt findet man fast gar nichts davon. Im Herrenhause, dessen Mitglieder bekanntlich keine Diäten beziehen, ist das Kommen und Gehen an keine Vorschriften gebunden, sondern dem Gefühle, dem Eifer und der eigenen Beurtheilung überlassen. Die Präsidentenwahl im Hause der Abgeordneten hat nicht überrascht; man wußte im Voraus, daß Graf Eulenburg wieder die Stimmenmehrheit haben würde. Die streng rechtliche, gemessene und doch überall sehr rücksichtsvolle Haltung des Grafen hat wieder bei der größeren Hälfte der Abgeordneten vollständige Anerkennung gefunden, während es andererseits dem Grafen v. Schwerin gewiß zur großen Ehre gereicht, daß ihm auch diesmal die nächstgroße Stimmenzahl und die große Zahl der Freunde geblieben ist. — Bei den engeren Handelsverbindungen, die in neuester Zeit zwischen Preußen und dem Zollverbande einerseits und den jüngeren Republiken Mittel- und Südamerika's andererseits angeknüpft worden sind, hat die Nachricht von einer neuen Revolution in den Freistaaten von Centralamerika große Sensation erregt. Am meisten hat, den neuesten Nachrichten zufolge, sich Guatemala dabei betheiligt. Dieses Land ist der wichtigste der fünf selbständigen Staaten des mittleren Amerika; es hat sich zugleich mit Honduras, Nicaragua und San Salvador von Mexiko getrennt und am 21. März 1847 zur unabhängigen Republik erklärt. Erst später sagte sich auch Costa Rica vom amerikanischen Bundesstaate los. Die gleichnamige Hauptstadt Guatemala, eine sehr blühende Stadt mit 65,000 Einwohnern, ist zugleich der Sitz der fremden Gesandten und Konsuln, die bei allen fünf Staaten beglaubigt sind. Von preußischer Seite wurde am 19. März 1852 der Geh. Finanzrath Hesse als Ministerresident in Guatemala akkreditirt. Frankreich, Spanien und England halten Geschäftsträger, die Hansestädte, der Papst und Belgien Generalkonsuln daselbst. In dieser Stadt hat Alles einen sehr europäischen Anstrich. Das reguläre, einige tausend Mann starke Militär ist nach französischem, englischem und preußischem Muster organisirt und armirt, und eine Bürgermiliz von 13,000 Mann hat Institutionen, welche den Einrichtungen der französischen Nationalgarde entnommen sind. Dem auf Lebenszeit gewählten Präsidenten, Generalkapitän Raphael Carrera, der seit dem 19. Oktober 1851 fungirt, stehen vier Staatsminister zur Seite; von ihnen wird besonders der Chef der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis von Aycinena, als ein sehr einsichtsvoller und gewandter Staatsmann geschildert. Es existirt auch eine Deputirtenkammer, in der es in den letzten Monaten, wie ein Augenzeuge versichert, als Vorbereitung der jetzt ausgebrochenen Bewegung, sehr lebhaft zuging.

— [Die Abgeordneten sämmtlicher Universitäten] hatten heute Mittags 12½ Uhr das Glück, von JJ. KK. HH. dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen empfangen zu werden. Im Namen Aller richtete der zeitige Rektor der Universität Berlin, Geh. Justizrath und Prof. Dr. Rudorff, an JJ. KK. HH. folgende Worte: „Durchlauchtigster Prinz und Herr, durchlauchtigste, gnädigste Prinzessin! In tiefster Ehrfurcht erscheinen vor Ew. KK. HH. die Abgeordneten der Hochschulen der Monarchie, um den durchlauchtigsten Eltern Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm die Huldigungen des Lehrstandes darzubringen. Jene Erweisungen der Liebe und Treue, in denen das ganze Land in diesen Tagen wetteifert, zeigen, wie tief alle Stände das Glück ihres erhabenen Herrscherhauses, die Freude des hohen Elternpaares mit empfinden. In eigenthümlicher Weise aber ergreift beides die Universitäten. Zwischen dem k. Hause, welches ihnen die Erziehung der Jugend in der bewegtesten und empfänglichsten Zeit ihres Lebens anvertraut, und den preußischen Hochschulen besteht seit alter Zeit ein zartes aber unauflösliches Band gegenseitigen Vertrauens und innigster Dankbarkeit. Den höchsten Beweis dieses Vertrauens gaben ihnen Ew. KK. HH., indem Sie die Leitung der Studien des allgeliebten Fürstensohnes in ihre Hand zu legen geruhten. Es ist nicht unsere Aufgabe, die hohe politische Bedeutung zu würdigen, welche die Verbindung Preußens und Großbritanniens nach dem Gedanken Königs Friedrichs des Zweiten anspricht, oder des häuslichen Glücks zu gedenken, welches den hohen Neuvermählten als ein köstliches Familienkleinod überkommen ist. Die dankbare Hoffnung aber dürfen wir aussprechen, daß die größesten und ernstesten Bestrebungen unserer Nation für die Freiheit des Glaubens und die Tiefe des Erkennens durch die innige Verbindung des durchlauchtigsten preußischen, weimarischen und britischen Fürstenhauses eine neue Bürgschaft gewonnen haben. Mögen die Segnungen dieser glückverheißenden Fügung zum Heil der hohen Neuvermählten, der durchlauchtigsten Eltern, des ganzen k. Hauses und Vaterlandes sich auf das Herrlichste erfüllen." JJ. KK. HH. dankten dem Sprecher in den huldreichsten Ausdrücken, geruhten hierauf, Sich die sämmtlichen Abgeordneten vorstellen zu lassen und Sich mit jedem Einzelnen auf das Herablassendste zu unterhalten.

— [Die Akademie der Künste] hatte die Ehre, JJ. KK. HH. dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm bei der gnädigst bewilligten Audienz am 10. d. M. ihre ehrfurchtsvolle Huldigung darzubringen. Alle Mitglieder des akademischen Senats, mit Ausnahme von Wichmann und Meyerbeer, die sich nicht in Berlin befinden, waren anwesend. Die Anrede, welche der Sekretär der Akademie, Geheime Regierungsrath Professor Toelken, an das erhabene Fürstenpaar richtete, begann mit den Worten: „Die Akademie der Künste, vertreten durch ihren Senat, schätzt sich glücklich, Ew. Königlichen Hoheiten im Namen der Künstler Berlins ihren ehrfurchtsvollen Glückwunsch darzubringen;" worauf die Erwähnung folgte, daß es der Akademie nicht unbekannt geblieben sei, wie J. K. H. die Durchlauchtigste Prinzessin in Höchsteigenen malerischen Kunstschöpfungen ein glückliches und geistreiches Talent voll reinem zarten Naturgefühl schon früh entwickelten. Des Prinzen Ihres erhabenen Gemahls Königliche Hoheit habe Italien bereist und durch Erwerbung vorzüglich schöner Denkmäler von zugleich historischem Werth die edelste Kunstliebe bethätiget. „Wie sollten nicht die Künste vertrauens- und hoffnungsvoll zu einem so hochbegabten angebeteten Fürstenpaar hinaufblicken?" Der Ausdruck innigster Wünsche für das Heil Ihrer Königlichen Hoheiten und des preußischen Vaterlandes beschloß diese kurze Ansprache, worauf der Vizedirektor der Akademie, Professor Herbig, die von dem akademischen Künstler Ernst Schütze jun. kalligraphirte schriftliche Adresse der Akademie, in Purpursammt gebunden, Ihren Königlichen Hoheiten ehrerbietigst überreichte. Auf den huldvoll ausgesprochenen Wunsch Ihrer Königlichen Hoheiten hatte der Vizedirektor, Prof. Herbig, die Ehre, dem erhabenen Fürstenpaar

die Mitglieder des Senats der Akademie der Künste noch besonders vorzustellen und, so weit diese Höchstdenselben nicht schon bekannt waren, namentlich zu bezeichnen. Beide Königl. Hoheiten hatten die Gnade, an mehrere, wo nicht an die meisten derselben, huldreiche Worte zu richten mit einer Herablassung, Anmuth und wahrhaft fürstlichen Freundlichkeit, deren herzgewinnender Eindruck unwiderstehlich genannt werden muß.

Königsberg, 11. Febr. [Veruntreuung.] Kürzlich theilte die „K.H.Z." mit, daß das Hauptkassenbuch der hiesigen k. Kreissteuerkasse verschwunden sei. Dasselbe hat sich bisher auch nicht wiederfinden lassen, und der Verdacht, den man gleich gegen den damaligen Kassenschreiber Preuschmeier faßte, als ob er die Beiseiteschaffung dieses wichtigen Buches bewirkte, hat sich völlig bestätigt. Am Sonntage hat sich P. selbst dem hiesigen k. Polizeipräsidium, nach längerer Abwesenheit von Königsberg, gestellt und eingestanden, das qu. Kassenbuch verbrannt zu haben, und zwar zur Verdeckung einiger von ihm begangener Unrichtigkeiten.

Oestreich. Wien, 10. Februar. [Die Beziehungen zu Frankreich; das Erdbeben in Neapel.] Die Beziehungen zwischen Frankreich und Oestreich nehmen wieder einen viel freundlicheren Charakter an. Wie man in hiesigen politischen Kreisen wissen will, wäre die Rückkehr des Oestreich freundlichen Herrn Drouin de l'Huys ins Ministerium des Aeußern und die Versetzung des Grafen Walewski, der zur Abschließung von Allianzen ein hervorragendes diplomatisches Talent bewiesen, auf den Gesandtschaftsposten nach Petersburg nicht außerhalb des Bereiches der nächsten Eventualitäten. Ein französischer Staatsrath, Chasse-Riau, hat im Auftrage seiner Regierung so eben eine geheime Missionsreise durch ganz Italien beendet und dürfte bereits wieder in Paris angekommen sein. Ich glaube Ihnen verbürgen zu können, daß diese mysteriöse Reise mit dem Pariser Attentat in gar keiner Verbindung steht, sondern ganz unabhängig von diesem Zwischenfall vorgenommen wurde. — Konsularberichte aus dem Königreich Neapel können die Verwüstungen, welche die furchtbaren Erdbeben angerichtet, nicht lebhaft genug schildern; in manchen Distrikten soll der ganze Charakter der Gegend verändert worden sein, indem in bedeutender Entfernung von einander gestandene Berge nun hart zusammengedrängt und an anderen Stellen neue Thäler gebildet wurden, wo früher unwegsames Gebirge gewesen ist. Meilenweit ist jede Spur von früherem Anbau, von Gehölz und Wäldern verschwunden. (K. Z.)

— [Arbeitsmangel in Böhmen.] Einen sehr kläglichen Bericht bringt die „Bohemia" aus Rumburg. Es sind dort bereits 1000 Webstühle ohne Beschäftigung, der Arbeitsmangel noch im Steigen, die Geldnoth kaum noch durch „ungeheure" Opfer „momentan" zu beseitigen, und die letzte Hoffnung zunächst auf die bevorstehende Brünner Messe gerichtet.

— [Die „Ostdeutsche Post" über die Ernennung des Generals Espinasse.] Die „Ostd. P." schreibt über den neuen Minister des Innern in Frankreich: Es ist nicht bloß Zufall, sondern ein Prinzip, daß der neue Minister des Innern ein Mann des Schwertes ist. Durch diesen leitenden Gedanken treten nun andere Thatsachen, wie die Publikation der Militäradressen, die fünf großen Armeekommando's, in ein anderes Licht, als sie bisher hatten. Es ist offenbar ein organischer Zusammenhang in dem Allen, dessen Erläuterung in dem Espinasseschen Rundschreiben geliefert wird: „Frankreich habe sich seit sechs Jahren einem übermäßigen Vertrauen hingegeben!" Das ist ein furchtbares Wort, über das man in ganz Europa erschrecken wird. Was ist jenseits des Rheins vorgegangen? Welche Abgründe mag die Regierung in den letzten Tagen entdeckt haben? Warum diese plötzliche Veränderung in der Methode, in den Personalien, in der öffentlichen Ansprache? Wir stehen vor einem großen Räthsel, dessen Lösung vor der Hand wohl wenigen Menschen gegönnt ist.

Wien, 11. Febr. [Die slawische Rajahdeputation.] Die Deputation der Rajah aus der Herzegowina ist gestern vom türkischen Botschafter, Fürsten Kallimachi empfangen worden. Die letzten übertriebenen Berichte von großen blutigen Konflikten zwischen der christlichen Bevölkerung und den Türken in der Gegend von Trebinje haben sich nicht bestätigt. Die jetzige Deputation beweist, daß die Rajah der türkischen Grenzprovinzen sich vielmehr für den Weg einer friedlichen und ausdauernden Agitation entschieden hat, die sich auf die Bestimmungen des Hat-Humajum stützt, und endlich einen geordneten Zustand herbeiführen muß. Es handelt sich darum, das Chaos zu lichten, welches die Pforte durch ihre Reform in den letzten dreißig Jahren in den dortigen Provinzen angestiftet hat. Nachdem sie zu Gunsten ihrer Centralisation die dortige Lehnsverfassung aufgehoben hat, sind auf der Rajah die Abgaben des alten und neuen Regierungssystems aufgehäuft und sie scheinen jetzt entschlossen, der unerträglichen Steuerkumulation ein Ende zu machen und den Widerspruch ihrer Heranziehung zu einem Steuersystem, welche die Pforte in seinen Grundlagen selbst gestürzt hat, vor aller Welt, in Konstantinopel, Wien, und wo sie nur können und Zutritt und Gehör finden, ernstlich zur Sprache zu bringen. Indessen ist schon zur gründlichen Verhandlung dieser Frage in Bosnien selbst ein wichtiger Schritt geschehen. Schon werden in den Gemeinden je vier christliche Vertrauensmänner gewählt, die je drei für jeden Bezirk aus ihrer Mitte wählen, die sich sämmtlich in Sarajewo versammeln sollen. Die Einberufung ist durch Verordnung der Pforte eingeleitet und es ist zu erwarten, daß dieser ersten Generalversammlung der Rajah, deren endlichen Schauplatz manche schon nach Konstantinopel verlegen, eine bedeutende Veränderung in der Lage der Rajah hervorgehen wird. Da auch die Geistlichkeit durch Vertrauensmänner vertreten werden soll, so erwartet man, daß in den nächsten Verhandlungen auch die Streitfrage, die zwischen dem nationalen unteren Klerus und der fanariotischen oberen Geistlichkeit in den türkischen Provinzen geschwebt hat, wieder aufgenommen werde. Der nationale Klerus erträgt seine Ausschließung von allen oberen Stellen mit steigendem Mißmuth. Die hiesige Regierung verfolgt alle diese Bewegungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Eine Deputation, wie die jetzige aus der Herzegowina, wäre vor dreißig Jahren hier nicht zugelassen worden. Nicht ohne Bedeutung ist es, daß in der kaiserlichen Staatsdruckerei eine Prachtausgabe der slawischen Kirchenbücher vorbereitet wird. Das Evangelium ist bereits ausgegeben.

Mailand, 6. Febr. [Der Bildhauer Pompeo Marchesi] ist heute gestorben.

Hannover, 10. Febr. [Die Insel Norderney.] Der auf Norderney zum Schutze gegen die ungestümen Wellen der Nordsee errichtete Steindamm hat in der letzten Sturmnacht am 21. Jan. seine Probe bestehen müssen, welche jedoch leider nicht nach Wunsch ausgefallen ist. Die Wellen haben nämlich zwischen der Marienhöhe und dem Herrenstrande die Fundamentsteine in einer Länge von 300 Fuß losgespült, wodurch das Gegengewicht vom Strande her verloren ging und dieselben nun dahin wichen, in Folge dessen die ganze Mauer in der eben bezeichneten Länge aus der ursprünglichen Lage getreten ist, so daß sie völlig umzulegen sein wird. Uebel aber ist es der Schlängenanlage ergangen, welche zur allmälichen Dämmung der auf dem Strande liegenden Rille bestimmt ist. Von den so mühsam eingerammten etwa 16 Fuß langen Bohlen begannen schon vor etwa 14 Tagen einige loszuspülen. Gegenwärtig sind beinahe 40 losgerissen, etliche 20 stehen noch. Im Auftrage des Königs begeben sich Landdrost Staatsminister a. D. Bacmeister, Oberbaurath Plener, Bauräthe Ernst und Buchholz nebst Wasserbaudirektor Luttermann nach Norderney, um dort die Ursachen der Beschädigungen näher zu untersuchen und sodann über die geeignetsten Mittel zum zweckmäßigsten Schutze jener Uferwerke gegen künftige Fluthangriffe ein Gutachten abzustatten.

— [Schneesturm.] Aus St. Andreasberg schreibt man der „N. H. Z.": Der bedeutende, mit heftigem Sturme verbundene Schneefall, welcher alle Wege fast unpassirbar machte, hat in voriger Woche ein bedauerliches Opfer gefordert. Zwei Wittwen von hier hatten am Montag Morgen Bestellungen nach dem zwei bis drei Stunden entfernten Braunlage unternommen. Als sie gegen 2 Uhr Nachmittags von dort wieder fortgehen wollten, hatte das Wetter die Wege noch verschlimmert; durch Wald und Hohlwege aber geschützt, kommen sie bis eine halbe Stunde vor ihren Heimathsort. Als sie hier auf die Höhe der sogenannten drei Jungfern gelangen, werden sie vom Schneegestöber fast verschüttet und nur durch fast übergroße Anstrengungen (welche Kraft giebt nicht die Todesfurcht!) kommen sie auf die diesseitige Höhe derselben. Erschöpfung und die Tiefe des Schnees zwingen sie, liegen zu bleiben, zumal sie wegen des Schneegestöbers nicht einmal die Richtung des Weges finden können. So standen sie von Montag Nachmittags etwa 5 Uhr bis Dienstag Nachmittags 3 Uhr die schrecklichsten Qualen des Todes aus. Am Dienstag Morgen schickt der Absender in Besorgniß über das Ausbleiben der Botinnen drei Männer aus, welche endlich Nachmittags 3 Uhr die eine fast sterbend finden; die andere war eine Stunde vorher auf dem Schooße ihrer Gefährtin gestorben. Den Bemühungen der Aerzte ist es gelungen, die erste, Mutter von 6 Kindern, deren jüngstes etwa 3 Jahr alt ist, und deren Mann erst gerade vor drei Jahren durch Verletzungen beim Losschießen eines Bohrlochs auf der Grube Samson umgekommen war, zu retten.

Nassau. Wiesbaden, 10. Febr. [Zum Pariser Attentat.] Die „A. A. Z." brachte in einem auch von uns wiedergegebenen Artikel aus Wiesbaden die Mittheilung, daß die Fäden des Pariser Attentats sich bis in unseren Kurort verzweigen. Die „Mittelrh. Z." ist in der Lage, nach genauerer Erkundigung den Inhalt des genannten Artikels in verschiedenen Punkten zu berichtigen. Ein hier bei einem Vergolder in Kondition stehender junger Mannn aus Stuttgart hat allerdings die Erfindung der Geschosse, welche bei dem letzten Attentate eine so gräßliche Wirkung gehabt haben, gemacht, allein dies geschah nicht hier, sondern schon vor zwei Jahren in Stuttgart. Derselbe hat seine Erfindung nicht, wie angegeben ist, der französischen Gesandtschaft in Frankfurt a. M., sondern schon Anfangs 1856 der russischen und dann der englischen in Stuttgart zum Verkauf angeboten, wurde aber zurückgewiesen. Darauf fand er Gelegenheit, im Sommer 1856 dieselbe an einen ihm unbekannten Fremden, den er für einen Engländer hielt, in Karlsruhe in einem Wirthshause, wo er zufällig mit demselben zusammen getroffen war, für geringes Geld zu verhandeln. Von Seiten der hiesigen Polizeidirektion sind diese Verhältnisse ermittelt und bereits auf den Grund der gemachten Erhebungen, wie verlautet, Schritte gethan, welche geignet sein dürften, auf die Spur des Käufers jener Erfindung und somit auf die Fabrik der Mordgeschosse zu führen. Richtig ist, daß einer der Hauptbetheiligten bei dem Attentate sich im letzten Sommer in unserer Mitte befand und von hier weiter nach Homburg ging. Ein anderer der Theilnahme an dem Pariser Attentat Verdächtiger wird, wie wir vernehmen, in dem unter der Redaktion des Polizeidirektors v. Rößler dahier und des Polizeikommissärs Leichtweiß zu Mainz erscheinenden „süddeutschen Polizeitelegraphen" steckbrieflich verfolgt.

Sächs. Herzogth. Weimar, 10. Febr. [Nothstand in Apolda.] Die Folgen der Handelskrisis, die unser nahes Apolda betroffen haben, treten erst jetzt in ihrer ganzen Schwere ans Tageslicht. Es ist nicht allein der Bankerot einiger Häuser, es ist hauptsächlich der in diesem Winter hervorgetretene Mangel an Umsatz, der auch mit durch die gelinde Witterung begründet ist, daß viele Arbeiter ohne Beschäftigung und daher ohne Verdienst sind. Ueber die Zustände in Apolda läßt sich das hiesige „Tageblatt" unter Anderem mittheilen: „Der reichliche Verdienst, an den wir gewöhnt waren, fehlt ganz. Die Webstühle stehen still, und aus den Wohnungen ist kein Miethzins zu ziehen. Es ist deßhalb nicht zu verwundern, wenn manche Familien in eine Lage versetzt werden, wo ihnen selbst die Ernährung schwer fällt." Nachdem unsere Staatsregierung eine Vorschußkasse für die derselben bedürftigen Fabrikanten gegründet, appellirt man jetzt wieder an dieselbe, der in Apolda drohenden Noth entgegenzuwirken. (Fr. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 9. Februar. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung erklärte der Earl von Granville als Antwort auf eine Frage Lord Lyndhurst's, es sei eine Depesche des Grafen Walewski eingetroffen, welche besage, daß der Kaiser der Franzosen es tief bedauere, wie Aeußerungen, die irgendwie beleidigend für die Gefühle des englischen Volkes sein könnten, in Frankreich anscheinend eine amtliche Anerkennung gefunden hätten. Der Kriegsminister Lord Panmure beantragte ein Dankvotum für den General-Gouverneur Indiens, so wie für die Civilbehörden und Heer und Flotte in Indien. Der Earl von Derby sprach sein Bedauern darüber aus, daß er den Antrag nicht mit jener aufrichtigen Herzlichkeit unterstützen könne, wie das bei früheren ähnlichen Dankanträgen der Fall gewesen sei. Lord Canning's Name sei seines Erachtens in höchst unweiser und unbilliger Art dem britischen Heere und der britischen Flotte zugesellt worden. Ohne den General-Gouverneur verdammen zu wollen, müsse er doch sagen, daß dessen Ansprüche auf diese vom Parlament zu verleihende höchste Ehre zum mindesten zweifelhafter Natur seien. Der Herzog von Argyll bekämpfte die gegen die Verwaltung Lord Canning's erhobenen Beschuldigungen und bemerkt, dieselben verdankten ihren Ursprung der Presse von Kalkutta, welche darüber erboßt gewesen sei, daß man ihr das Maaß der Freiheit, welches sie bisher genossen, einigermaßen beschnitten habe. Der Herzog von Cambridge sprach für das Dankvotum, welches schließlich angenommen wurde.

In der Unterhaussitzung erklärte Lord Palmerston, eine Frage Warren's beantwortend, General Ashburnham sei deshalb zurückgekehrt, weil er in Indien, nachdem er umsonst 3—4 Wochen gewartet, keine Gelegenheit gefunden habe, im aktiven Dienste auf dem Kriegsschauplatze verwandt zu werden. General Peel verlas eine Erklärung Ashburnham's, welche dasselbe besagt. Lord Palmerston beantragte in ähnlicher Weise, wie im Oberhause, ein Dankvotum für den General-Gouverneur Indiens und die britischen Streitkräfte in Indien. Disraeli rügte es, daß Lord Canning mit in das Votum eingeschlossen sei. Es würde, meint er, besser sein, wenn man dem General-Gouverneur eine solche Auszeichnung erst dann verleihe, nachdem sein Verhalten einer gründlichen Prüfung unterworfen worden sei. Im Interesse seiner eigenen Ehre sei es nicht wünschenswerth, wenn ihm ein solches eingeschmuggeltes Dankvotum zu Theil werde. Nach längerer Debatte wurde jedoch schließlich das Votum in der Form, in welcher die Regierung es eingebracht hat, genehmigt. Lord Palmerston erhob sich hierauf, um den von ihm angekündigten Antrag einzubringen, welcher darauf abzielt, das die Verschwörung zum Zwecke des Mordes betreffende Gesetz zu verbessern. Das neuliche Attentat, bemerkte er, habe die Wirkung gehabt, festländische Nationen zu dem Glauben zu verleiten, als herrsche in England eine gewisse Gleichgültigkeit in Bezug auf die Verübung derartiger schrecklicher Verbrechen. Auf dem Festlande habe man mehrfach erwartet, die britische Regierung werde Schritte thun, Ausländer auf bloßen Verdacht hin aus dem Lande zu entfernen. Er habe wohl kaum nöthig, zu sagen, daß es nicht in seiner Absicht liege, eine Maaßregel zu beantragen, die gegen das große Prinzip verstoße, welchem gemäß die Gestade Englands einem jeden Ausländer so lange, als er ruhig im Lande lebe, das Asylrecht gewährten. Wenn er nun auf eine Aenderung des Gesetzes, die Verschwörung zum Zwecke des Mordes betreffend, bringe, so könne er den Widersachern der Bill gegenüber das Argument nicht gelten lassen, welches sich auf die Veröffentlichung im „Moniteur" stütze. Wenn das englische Gesetz mangelhaft sei, so dürfe der Umstand, daß andere Nationen etwas gethan hätten, was man in England vielleicht für unrecht halte, keinen Entschuldigungsgrund dafür abgeben, daß man Alles beim Alten lasse. Was die französischen Militäradressen angehe, so seien dieselben in Einklang mit dem in Frankreich seit 60 Jahren herrschenden Brauche. Er wolle damit keineswegs leugnen, daß sie Stellen enthielten, die geeignet seien, gerechten Anstoß zu erregen, und die britische Regierung habe die französische Regierung von dem Eindrucke, welchen diese Adressen in England hervorgerufen, in Kenntniß gesetzt. Der französische Gesandte habe Lord Clarendon eine Mittheilung der französischen Regierung eingehändigt, welcher zufolge die Aufnahme der betreffenden Adreßstellen im „Moniteur" dem Versehen derer zur Last falle, die mit Veröffentlich der Adressen betraut gewesen seien. Der Gesandte habe vom Kaiser den Befehl erhalten, zu erklären, daß er (der Kaiser) die Veröffentlichung bedauere. Verschwörung zum Zwecke des Mordes behandle das englische Recht als ein bloßes Misdemeanour, während sie nach irischem Rechte ein todeswürdiges Verbrechen sei. Er halte es für einen Fortschritt, wenn man in dieser Hinsicht das Gesetz in beiden Theilen des vereinigten Königreichs gleichförmig mache, und er schlage deshalb vor, eine Verschwörung der erwähnten Art zur Felony zu machen und als Strafe für dieselbe »penal servitude« auf Lebenszeit oder auf nicht weniger als 5 Jahre, je nach dem Ermessen des betreffenden Gerichtshofes, nebst Gefängniß mit oder ohne harte Arbeit auf 3 Jahre festzusetzen. Die Bill werde sowohl auf britische Unterthanen, wie auf Ausländer Anwendung finden. Er glaube, die Landesehre erheische es, daß England, so weit es geschehen könne, ohne daß man der Verfassung Gewalt anthue, seine Gefühle und Ansichten über das neulich in Frankreich begangene schreckliche Verbrechen offen an den Tag lege. Kinglake beantragte als Amendement eine Resolution, dahin lautend, daß das Haus in Bezug auf das in Rede stehende schreckliche Verbrechen mit der französischen Nation sympathisire, es jedoch nicht für rathsam halte, den Forderungen der französischen Regierung nachgebend, in dieser Sache auf dem Wege der Gesetzgebung etwas zu thun. Hadfield unterstützte das Amendement. Bowyer sprach für den ursprünglichen Antrag. Gilpin bekämpfte die Bill, und zwar erstens, weil sie unnöthig sei, da nach Lord Campbell's Ausspruche das Gesetz, wie es jetzt stehe, ausreiche, und zweitens, weil sie keine praktische Wirkung haben werde, man müßte denn die großen Prinzipien der britischen Nation auf dem Altar der politischen Zweckmäßigkeit zum Opfer darbringen wollen. Roebuck meinte, es handle sich um zwei Fragen, nämlich darum, ob eine Abänderung des Gesetzes nöthig sei, und sodann darum, ob die vorgeschlagene Art, eine solche Aenderung eintreten zu lassen, die richtige, und ob der Zeitpunkt ein gut gewählter sei. Seines Erachtens würde die vorgeschlagene Aenderung des Gesetzes weder das Verbrechen verhindert, noch die Entdeckung der Uebelthäter erleichtert haben. Wenn aber auch eine Aenderung des Gesetzes nöthig wäre, so sei doch jetzt, wo der Kaiser der Franzosen das englische Volk beleidigt habe, der Zeitpunkt ein schlecht gewählter. Wenn das große englische Volk auf eine Drohung hin sein Gesetz änderte, so würde das eine Herabwürdigung und Demüthigung sein. Aus diesem Grunde werde er gegen die Bill stimmen. Auf Antrag Warren's wurde hierauf die Debatte vertagt.

— [Ein irischer Seapoy; Exekution.] In Irland ist wieder ein Individuum, das zweite seit Jahr und Tag, wegen Aufreizung zu Friedensstörung verklagt worden. Dasselbe hatte aufrührerische Plakate an den Straßenecken von Killarie angeheftet, und sich trotz mannigfacher Warnungen in seinem tollen Treiben nicht stören lassen. Einige dieser Aufrufe lauteten. „Es lebe Irland! drei Hurrahs für die Seapoys! Auf Irländer, rächt Euch an England! Der Augenblick ist da! Schlagt los für Euer Land! Denn für die Katholiken ficht Gott, für die Protestanten der Teufel. Volk von Irland folge dem Beispiel der Seapoys rc. rc." — Sattler, der seinen Wächter auf der Ueberfahrt von Hamburg erschoß, ist gestern hier gehängt worden. Er betheuerte bis zum letzten Augenblicke, daß er keinen absichtlichen Mord begangen habe.

London, 10. Februar. [Vom Hofe.] In Buckingham Palace war gestern Nachmittags Kour. Ihre Majestät nahm mehrere aus Anlaß der Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen beschlossene Glückwunschadressen, darunter eine der Universität Oxford, eine der Universität Cambridge und eine des Gemeinderaths der City von London, entgegen. Auch Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Kent nahm gestern eine Glückwunschadresse des Gemeinderaths der City von London entgegen.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. [Ministerielles Rundschreiben.] Das (in Nr. 35 d. Ztg. telegraphisch erwähnte) Rundschreiben des neuen Ministers des Innern und der allgemeinen Sicherheit an die Präfekten hat folgenden Wortlaut: „Herr Präfekt! Das Vertrauen des Kaisers beruft mich zum Ministerium des Innern. Dieses Vertrauen schafft mir eine Anwartschaft, die bei Ihnen keinerlei Weise von Erörterungen bedürfte. Doch das Publikum beschäftigt sich vielleicht mit dem Eintritte eines Militärs in Amtsgeschäfte, die rein civiler Art sind. So wollen wir denn die wahre Bedeutung einer Thatsache, deren Charakter weder entstellt noch abgeschwächt zu werden braucht, darlegen. Unter einer Regierung, welche als Wiederherstellerin wirkt, hat Frankreich sich, ruhig, im Aufschwunge und ruhmbedeckt wie es ist, seit sechs Jahren einem vielleicht übertriebenen Vertrauen auf die Beschwichtigung der anarchischen Leidenschaften überlassen, die durch die Energie des Herrschers, so wie durch den feierlichen Willen des Landes in ihr Nichts zurückgeschleudert zu sein schienen. Die Großmuth des Kaisers gab selber durch Vervielfachung der Begnadigungen und Amnestien für diese wirkliche, doch unvollständige Rückkehr zur Versöhnung und Eintracht ein Unterpfand. Ein fluchwürdiger Mordanfall hat von allen Augen die Binde gerissen und uns die wilden Rachbegierden und die verbrecherischen Hoffnungen, welche noch immer im Herzen der revolutionären Partei kochen, aufgedeckt. Wir dürfen, Herr Präfekt, die Kräfte dieser Partei weder übertreiben, noch unterschätzen. Ihr schändlicher Anschlag hat die Besorgnisse des Landes wieder rege gemacht; wir sind ihm die Sicherheitsbürgschaften, welche es fordert, schuldig. Es handelt sich hier weder um willkürliche Maaßregeln, noch um überflüssige Härte; das Bedürfniß einer aufmerksamen, unablässigen Ueberwachung, welche sich beeifert, vorzubeugen, welche rasch und entschlossen zum Einschreiten und stets ruhig ist, wie es der Kraft und dem Rechte gebührt, ist vorhanden; unsere nicht ohne Ursache beunruhigten Bevölkerungen müssen endlich einmal wissen, daß auch heute noch die Guten ruhigen Muthes sein dürfen und die Schlechten allein zu zittern haben. Dies ist der wichtigste Theil meiner Aufgabe, Herr Präfekt, und hierdurch erklärt es sich auch, weshalb die Wahl des Kaisers auf mich fiel. Frankreich will die Aufrechterhaltung der Ordnung, die Achtung vor den Staatseinrichtungen, die es durch seine Abstimmungen bestätigt hat, die energische Unterdrückung der gegen den Souverän, den es sich gegeben

hat, gerichteten Komplotte; es wird haben, was es fordert. Zur Erreichung dieses hohen Zieles zähle ich auf Ihre kräftige und unabläßige Mitwirkung, wie Sie auf meine Unterstützung rechnen können. Als gegenseitige Bürgschaft hierfür haben wir meine Hingebung an den Kaiser und die Ihrige. Gestatten Sie, Herr Präfekt, die Versicherung meiner ganz vorzüglichen Achtung. Espinasse."

— [Die Ernennung des Generals Espinasse.] Wie großes Aufsehen die Ernennung des Generals Espinasse hier erregt, geht wohl schon aus dem Umstande hervor, daß der neue Minister des Innern selbst eine Erklärung hierüber abzugeben sich veranlaßt fühlt. Man sagt, daß der General als vertrauter Freund des Kaisers zu dieser Stelle berufen ist. So oft eine Schwierigkeit im Innern des Landes zu besiegen gewesen, habe der Kaiser den General um Rath gefragt. Jener habe sich durch verschiedene Missionen im Lande eine genaue Kenntniß der Parteien und ihrer Umtriebe verschafft und kenne namentlich die Wünsche und Bestrebungen der Partei, welche sich in den Jahren 1851 und 1852 erhoben. Seine Energie, wie jene der Departementalbeamten, wird gegen diese Tendenzen sich kehren, während sonst nichts in der Administration geändert werden und Alles seinen geregelten Lauf nehmen soll. (K. Z.)

Paris, 10. Febr. [Die Veranlassung zum Rücktritte Billault's.] Ueber die eigentlichen Motive der Ministerveränderung begegnet man sehr widersprechenden Ansichten, doch dürfte das der Wahrheit nahe kommen, was der „Indépendance" von hier über die Veranlassung zu dem Rücktritte Billault's geschrieben wird. In einer der letzten Sitzungen des Ministerrathes soll die Bildung eines Polizeiministeriums zur Sprache gebracht und dagegen geltend gemacht worden sein, ein solches werde die allgemeine Aufregung nur vermehren. Der Kaiser habe bei dieser Gelegenheit seine Unzufriedenheit über die Wirkungen zu erkennen gegeben, welche der Entwurf zu dem Repressivgesetze hervorgerufen, und darauf hingewiesen, daß dieser Schritt nicht bloß von Böswilligen ausgebeutet und von Vielen als unnöthig bezeichnet werde, sondern sogar der Staatsrath mit sichtbarem Mißbehagen den Entwurf berathen habe. In Anbetracht dieser Lage sei in jener Sitzung beschlossen worden, von der Bildung eines besonderen Polizeiministeriums abzusehen. Bald darauf habe jedoch Herr Billault um eine Audienz nachgesucht und dem Kaiser vorgestellt, es gingen allerlei Gerüchte über ihn, als besitze er nicht mehr das volle Vertrauen Sr. Majestät; in Folge davon habe er nicht mehr die nöthige Autorität bei seinen Beamten, der Kaiser möge deshalb durch eine Erklärung, oder aber durch eine Maaßregel dieser mißlichen Lage ein Ende machen. Die Antwort des Kaisers auf diese Vorstellung sei so ausgefallen, daß Herr Billault, als er aus den Tuilerien nach Hause gekommen, es für nöthig erachtet habe, sofort um seine Entlassung nachzusuchen. Was nun die Ernennung seines Nachfolgers anbetrifft, so hat, dem Vernehmen nach, General Espinasse keine Ahnung davon gehabt, daß die Wahl auf ihn fallen werde; erst am 7. d., Mittags, als die Sache vollkommen entschieden war, ließ der Kaiser ihn zu sich bescheiden und erklärte ihm, daß er ihn zum Minister des Innern und der allgemeinen Sicherheit ernannt habe. General Espinasse bleibt zugleich Adjutant des Kaisers. Der zum Generalsekretär im Ministerium des Innern ernannte bisherige Präfekt Cornuau, welchem die spezielle Leitung der allgemeinen Sicherheit anvertraut wurde, gehört zu den allerjüngsten Beamten und war auch nicht, wie dies sonst bei den meisten Präfekten der Fall war, im Staatsrathe; auch seine Ernennung war eine Ueberraschung, da sie ohne alle Vermittelung vom Kaiser beschlossen wurde.

— [Tagesnotizen.] Ueber die weitere Entwickelung der Untersuchung gegen Orsini und seine Genossen erfährt man seit längerer Zeit nichts. Es bestätigt sich, daß die Agenten im Auslande Entdeckungen gemacht hatten, welche die Wiederaufnahme der bereits zum Abschluß gediehenen Untersuchung veranlaßten. Inzwischen ist Orsini mehrmals erkrankt und hat ein Verhör unmöglich gemacht. Von Pierri erzählt man, daß er sich im Gefängnisse mit großem Eifer französischen Sprachstudien hingebe, vermuthlich in der Absicht, um seine Vertheidigung selbst zu führen. — Der „Moniteur" bringt wieder sieben Verurtheilungen, theils wegen Verfälschungen von Milch, oder von anderen Lebensmitteln, theils wegen trügerischer Angabe des Gewichtes von Marktartikeln. — Gestern ist wieder ein am 14. Jan. schwer verwundeter Stadtgardist, Dalhen, gestorben, nachdem er am Morgen mehrere schmerzhafte Operationen ausgehalten hatte. — In Marseille ist am 8. Febr. Abends der Prozeß vor dem dortigen Kriegsgericht wegen der von einem Zahlmeister der Armee während des Krimmfeldzuges zum Nachtheil des Staates gemachten Unterschleife und Fälschungen entschieden und Rotzer zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt, Molard dagegen freigesprochen worden.

— [Statue Jenner's.] Unter der Kolonnade des medizinischen Fakultätsgebäudes in Paris ist seit einigen Tagen die Statue Jenner's, Erfinders der Kuhpockenimpfung, aufgestellt. Herr Eugène Paul hat Jenner stehend dargestellt; auf dem Sockel der Statue liest man die Worte: „France et Angleterre." In der Rechten hält Jenner eine Lanzette, und mit der Linken schlägt er die Blätter eines dicken Buches um. Auf der Seite sieht man eine Schale und eine Schlange, dann auf einem aufgerollten Papier das Bild einer Kuh, an welcher Jenner bekanntlich die Pocke fand. Diese Statue (vorerst noch Gypsmodell) soll später in Boulogne aufgestellt werden, wo Jenner die ersten Impfungen vornahm.

Paris, 11. Februar. [Amnestie.] Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser 520 Militäre begnadigt und 253 ihre Strafen gemildert habe.

Belgien.

Brüssel, 10. Febr. [Der Prozeß des „Drapeau"] vor dem Assisenhofe hat gestern die Wendung genommen, daß gleich im Beginne der Sitzung der als Verleger des Journals vorgeladene Buchdrucker Brismée erklärte, der angeschuldigte Artikel des „Drapeau" sei von Herrn Labarre verfaßt. Herr Brismée wurde demnach sofort von der Instanz entbunden, und das Tribunal vertagte, da es sich um eine neu einzuleitende Voruntersuchung handelte, die Verhandlung des Falles auf eine der nächsten Tage der laufenden Session.

— [Die Angelegenheit des „Crocodile"] ist heute vor die Assisen gekommen. Victor Hallaux aber, der beklagte Autor, befindet sich seit gestern Abends auf dem Wege nach England. Nachdem der Staatsanwalt in kurzen Worten das seiner Ansicht nach freche Benehmen des Beklagten hervorgehoben und eine Ordonnance de prise de corps gegen ihn erlangt hatte, wurde die Verhandlungen auf eine der nächsten Sitzungen des Assisenhofes vertagt. (K. Z.)

Italien.

Neapel, 31. Jan. [Unterstützung für die durch das Erdbeben Verunglückten.] Auch die hiesige deutsche protestantische Gemeinde hat in ihrer Eigenschaft als christlich-religiöse Gemeinde den Beitrag von 2400 neapolitanischen Ducati oder 480 Gulden K.-M. zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen des Erdbebens geliefert, der um so namhafter erscheint, wenn man die sehr beschränkte Anzahl der Gemeindemitglieder berücksichtigt, und zugleich bedenkt, daß die Mehrzahl derselben in ihrer bürgerlichen und gesellschaftlichen Stellung sich schon einmal bei eben dieser Subskription betheiligt hat. Ein Herr Mayor, Besitzer einer Seidenspinnerei und von englischer Abkunft, aber aus Memel in Ostpreußen gebürtig und Veteran jener Freiwilligen, die in sturmbewegter Zeit, als es dem heißen Kampf für Deutschlands Unabhängigkeit galt, Preußens Kriegsheer so massenhaft verstärkten, hat es übernommen, die fromme Gabe an Ort und Stelle an Nothleidende zu vertheilen. Und die Noth ist dort sehr groß. Der Orkan hat nun auch noch eine Menge der Hütten und Baracken, die jenen Unglücklichen zum Obdach dienten, zerstört und zum Theil mit sich fortgerissen; der Winter ist dort mit ungewohnter Strenge aufgetreten, und damit das Maaß der Leiden erst noch recht angehäuft erscheine, fangen auch die Blattern an, ihren verheerenden Einfluß in den traurigen Feldlagern auszuüben. Auch hier in Neapel fährt die Seuche fort, um sich zu greifen. (A. Z.)

Turin, 8. Febr. [Der Preßgesetzentwurf.] Privatdepeschen der Wiener „Presse" melden: Eines der von Frankreich verlangten Repressivgesetze bestimmt, daß die Jury für Preßsachen in Zukunft mittelst Ernennung und nicht wie bisher mittelst Losung zusammengesetzt wird. Dieses Gesetz wird von der Linken bekämpft werden. Das Ministerium will daraus eine Kabinetsfrage machen.

Spanien.

Madrid, 6. Febr. [Die Antwortsadresse im Senat; Beschlagnahme.] Gestern nahm im Senat die Diskussion über die Erwiderungsadresse ihren Anfang. General O'Donnel scheint die liberale Union vertheidigen zu wollen. Nach der erlangten bedeutenden Majorität im Kongresse ist übrigens anzunehmen, daß die Senatsdebatten im Kreise des Anstands bleiben werden. Marquis von Viluma wurde zum Senatspräsidenten ernannt; die Königin legte großes Gewicht auf diese Ernennung. — Unterm 1. Febr. wird der „Indépendance Belge" geschrieben, daß die Polizei in einem Hause, das in der Nähe des königlichen Palastes liegt, eine Waffenniederlage und 500 revolutionäre Proklamationen aufgefunden und mit Beschlag belegt habe.

— [Eine Depesche] vom 9. Februar meldet: Die Eisenbahn von Madrid nach Alicante wurde dem Betrieb übergeben. — Der Sekretär des Civilgouverneurs wurde ersetzt. — Marquis v. Pidal geht nicht nach Petersburg, wie irrig mitgetheilt wurde, sondern nach Rom.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Febr. [Die Lage des Ministeriums; der Antrag Hannovers; der König.] Wie bekannt, hat das Ministerium aus der Annahme des Gesetzentwurfs betr. die Befestigung Kopenhagens eine Kabinetsfrage gemacht; „Flyvepoften" sucht nun heute in einem Leitartikel darzuthun, daß das Ministerium überhaupt nur einen Vorwand suche, um sich mit guter Manier zurückziehen zu können. Die Hülflosigkeit Dänemarks gegenüber den Forderungen Deutschlands fange an, den Ministern stark einzuleuchten, jetzt, wo die Zeit der Entscheidung heranrücke. Aber man scheue sich einzugestehen, daß man vor den Schwierigkeiten, die man heraufbeschworen, sich zurückzuziehen wünsche; deshalb suche man einen anderweitigen plausibeln Vorwand. Aber der Plan, sich auf diese Weise jeder weitern Verantwortlichkeit zu entledigen, werde schwerlich gelingen, denn es sei anzunehmen, daß diejenigen Mitglieder des Reichraths, die sonst eben nicht sehr günstig über das Ministerium urtheilen, dasselbe gerade jetzt als unentbehrlich ansehen dürften. Sie würden deshalb es in Nachgiebigkeit den Anhängern des Ministeriums gleichthun, falls diese nicht etwa auf die Idee kommen sollten, die entgegengesetzte Rolle zu spielen, um ihren Freunden aus der Klemme zu helfen, was zwar sehr kurios sei, aber einen guten Einblick in die Situation gewähren würde: „Unsere Meinung, sagt „Flyvep.", ist in Kürze, daß man dem Ministerium auch nicht die entfernteste Veranlassung, sich zurückziehen zu können, geben darf, bevor nicht die dänisch-deutschen Verwickelungen ihre Lösung gefunden haben; denn jetzt wird sich schwerlich Jemand finden, der geneigt sein dürfte, die glühenden Kastanien aus dem Feuer zu holen." — Der von Hannover in der letzten Sitzung der Bundesversammlung gestellte Antrag hat im Gouvernement nicht geringe Unruhe hervorgerufen; die Annahme desselben von Seiten des Bundes würde die Regierung in eine peinliche Lage versetzen. — In dem Befinden des Königs ist noch immer keine Besserung eingetreten, Se. Majestät leidet, wie man glaubt, bereits seit längerer Zeit an der Brustwassersucht.

Kopenhagen, 11. Febr. [Befinden des Königs.] Das heute ausgegebene Bulletin über das Befinden des Königs lautet also: „Der König befand sich den gestrigen ganzen Tag über wohl, und nachdem der periodische Hustenanfall weder gestern Abend noch heute Nacht sich eingestellt hat, ist er heute besser. Christiansborg, 11. Febr. Lund."

Griechenland.

Athen, 30. Jan. [Das Jubiläum; zur Vermählungsfeier.] Der Prinz Adalbert von Bayern, Bruder Sr. Maj. des Königs, wird hier stündlich erwartet. In seiner Begleitung befindet sich der Staatsrath v. Maurer und der Oberstlieutenant v. Steinsdorf. Ersterer war einst Mitglied der Regentschaft und der Letztere Ordonnanzoffizier des Königs Otto. Von Oestreich kommt der General Graf v. Paar, der Rittmeister Prinz Metternich und der Oberlieutenant Baron v. Prokesch. Alles bereitet sich zur Feier der Feste in Nauplia vor. Der Architekt Boulanger ist dahin abgesendet, um das, was architektonische Schönheit und Geschmack erfordern, zu ordnen. 25 Wagen sind außer den Hofequipagen nach Nauplia entsendet worden, um die dortige Zahl der Miethswagen zu mehren. Dotationsgesetze, Beförderungen, Dekorationen und was dergleichen mehr, werden von dem Ministerium entworfen, und es steht zu hoffen, daß mancher Wunsch und vieles Nützliche am 25. Januar (a. St.) seine Erledigung finden werde. Gewiß ist es, daß Alles aufgeboten werden wird, um Einheimische und Fremde zufrieden zu stellen. Nur der starke, anhaltende Winter ist das Einzige, was die Feier einigermaßen zu stören im Stande ist. Der Hof reist am 5. Febr. (a. St.) von hier nach Nauplia ab. Se. Maj. der König war unwohl, ist aber ziemlich wieder hergestellt. Der türkische Gesandte zu Athen hat einen der Beamten der Gesandtschaft nach Konstantinopel abgeordnet, um die Pforte zu ersuchen, ein größeres Kriegsschiff nach Nauplia abzuordnen, damit bei dieser feierlichen Gelegenheit auch die türkische Flagge auf der dortigen Rhede vertreten sei. Dies spricht für die freundlichen Gesinnungen des türkischen Ministers zu Athen. Man hofft, daß die Pforte den Wunsch ihres Ministers erfüllen werde. — Das Festdiner bei dem preußischen Gesandten Grafen v. d. Goltz, und der darauf folgende Ball beim englischen Minister, Herrn Wyse, am Tage der Vermählung JJ. KK. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm sind so glänzend ausgefallen, als dies zu erwarten stand. (N. P. Z.)

Asien.

— [Der Sturm auf Kanton.] Zur Ergänzung unserer Depesche in Nr. 35 geben wir noch die folgende, etwas ausführlichere Nachricht: Das Bombardement von Kanton begann am 28. Dezember. An jenem Tage landeten 4600 Engländer und 900 Franzosen (zwei englische Divisionen und eine französische). Am folgenden Tage erfolgte der Sturm. Die Angreifenden drangen innerhalb der Mauern der Stadt ein und besetzten einige hochgelegene Punkte in der Stadt. Das Fort Gonghs ward genommen und in die Luft gesprengt. Der Widerstand von Seiten der Chinesen war nur schwach. Zwar feuerten sie aus den Häusern, doch gelang es ihnen nicht, die Europäer wieder aus der Stadt zu vertreiben.

Militärzeitung.

Militärische Briefe aus Paris.

[Das Musée de l'Artillerie.] In dem alten Jakobinerkloster neben der Kirche St. Thomas d'Aquin in der Rue St. Dominique befindet sich zur Zeit noch das Musée d'Artillerie das aber mit Nächstem in das Schloß von St. Germain übertragen werden soll und in der That auch hinsichts seines Inhalts längst den ihm eingeräumten Räumlichkeiten entwachsen ist. Es enthält außer allen der Artillerie angehörigen Materialien, Geschützen, Modellen, einer sehr schönen Sammlung von Handfeuerwaffen rc., auch eine zwar nicht sehr zahlreiche, aber durch die Seltenheit der meisten ihrer Stücke außerordentlich schöne und kostbare Rüstkammer und viele geschichtliche Merkwürdigkeiten.

Gleich unter dem Eingang zu dem Gebäude ist in dem Kreuzgange des ehemaligen Klosters eine 590 Fuß lange und 8000 Pfd. schwere Kette aufgehängt, mit welcher die Türken 1683 bei der Belagerung Wiens einen Donauarm gesperrt hatten und die 1805 von Napoleon als Siegesbeute hierher entführt worden ist. Die Treppe aufwärts bis zu der im ersten Stock aufgestellten Sammlung ist mit Fahnen aus den Kriegen Ludwigs XIV. geschmückt, unter welchen sich beiläufig, ebenso wie auch unter den Trophäengruppen in dem Hauptsaale selbst, etwa 7—8 alte brandenburgische und 3—4 preußische Fahnen aus der Zeit Friedrichs I. befinden. Die anderen hier aufbewahrten Trophäen sind dagegen meist englischen und östreichischen Ursprungs, nebenbei aber befinden sich auch niederländische, dänische, hannoversche, sächsische und besonders altspanische darunter.

In dem Hauptsaale sind etwa 40—50 zum Theil vollständige Manns- und Pferderüstungen aufgestellt. Die werthvollsten Stücke darunter sind zwei Rüstungen Bertrand du Guesclin, welche aber nicht so recht mit der Zeit dieses Helden stimmen wollen, die Rüstung der Jungfrau von Orleans, auf die ungefähr dieselbe Bemerkung Anwendung findet, die unbedingt authentische Rüstung Bayards, des Ritters ohne Furcht und Tadel, drei Rüstungen Franz I., eine sehr schöne Rüstung Ludwigs XI., wie überhaupt die sämmtlichen Rüstungen der französischen Könige von Karl VI. bis auf Ludwig XIII. abwärts. Dazu noch eine aus Innsbruck entführte Rüstung des Kaisers Maximilian und 5—6 weitere deutsche Rüstungen. Der Harnisch des unter fünf französischen Königen von Heinrich II. bis Heinrich IV. in Dienst gestandenen Schweizerhauptmanns Peter Brunner erregt namentlich durch die Größe der Formen Erstaunen, welche sein ehemaliger Inhaber besessen haben muß.

In den Nebensälen sind die verschiedenen Sammlungen und die geschichtlichen Merkwürdigkeiten aufgestellt. Zu den Letzteren gehört zunächst ein auf dem Schlachtfelde von Marathon in einem Grabe gefundener Spitzpfeil, zwei ebendort ausgegrabene, noch ziemlich erhaltene Rüstungen, römische, griechische, gallische, fränkische Waffen, Schilde, Schwerter, einzelne Rüststücke und Waffen, welche zum Theil durch Nachgrabungen auf den Schlachtfeldern von Crecy und Azincourt aufgefunden worden sind, wie ebenso eine auf dem erstgenannten Schlachtfelde im Bette eines Baches aufgefundene alte steinerne Kanonenkugel. Dazu weiter noch eine überaus kostbare und schöne Sammlung alter Helme, darunter der von Bajazet II., ein tatarischer Helm aus der Zeit des Timur, englische Helme aus dem 12. und 13., russische (Beutestücke aus Moskau) aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Der aus Wien entführte Schild des berühmten ungarischen Königs Mathias Corvinus, ein anderer ebenfalls als Siegesbeute aus Deutschland mitgenommener Schild Maximilians I. und mehrere hussitische Schilde und Waffen.

Zu diesen meist in Glasspinden aufbewahrten Merkwürdigkeiten gehören auch noch der Dolch, mit dem Ravaillac den König Heinrich IV. ermordet hat, das Messer, mit dem Damiens Ludwig XV. zu morden versuchte. Der Degen und Dolch, den der jüngere Guise am Tage seiner Ermordung getragen, wie auch noch eine wahrhaft ausgesuchte Sammlung von Rüstschwertern, worunter kein einziges, unter dem nicht das Haupt irgend eines bedeutenden Mannes gefallen.

Zu den erhebenderen Erinnerungen zählen indeß die Adler des 2. Voltigeurregiments der alten Garde, die einzige Fahne dieser berühmten Truppe, die bei Waterloo dem Schicksal entging, in Feindes Hände zu fallen, die Standarten der Leibwache Ludwig XVI., die während der Revolution und des Kaiserreichs von einem ehemaligen Offizier dieses Korps heimlich aufbewahrt, bei der Rückkehr der Bourbonen nach Frankreich aber an diese zurückgestellt wurden. Der Degen Pappenheims, den Napoleon sich in Wien zueignete, wie der des Johanns v. Werth, der im Kampfe gewonnen wurde. Der Degen und Marschallsstab Turenne's und des großen Condé, die Lanze, die bei Venburg das Herz Latour d'Auvergnes, des ersten Grenadiers von Frankreich, durchbohrte. Der ebenfalls aus Wien entführte Säbel Johann Sobieski's, welcher überdies zuvor dem Könige Stephan Bathory gehörte.

An Schußwaffen sind noch eine außerordentlich seltene Sammlung von alten Armbrüsten und alle nur möglichen Arten von Bogen und Pfeilen zu bemerken, darunter auch ein goldener Köcher, der angeblich dem Timur zugehörte. Ebenso eine merkwürdig große Anzahl aller nur denkbaren Formen von Schießgewehren neuerer wie vorzugsweise älterer Konstruktion.

Das älteste Geschütz in der in den unteren Räumen des Gebäudes befindlichen Kanonensammlung ist eine Bombarde aus dem Jahre 1422, sonst aber finden sich hier verhältnißmäßig nur wenige bedeutendere Stücke. 36 in den Mauern der erstürmten und niedergerissenen Bastille von Paris gefundene Kugeln möchten darunter hier vielleicht noch das meiste Interesse besitzen. —p.

Provinzielles.

† Bomst, 12. Febr. [Festfeier.] Auch unsere Stadt hat es sich nicht nehmen lassen, den Tag, an welchem der edle Sproß unseres Zollernstammes mit seiner hohen Gemahlin einzog in die Burg seiner Väter, in angemessener Weise festlich zu begehen. Schon früh schmückten Fahnen in den preußischen Farben, denen sich auch einige englische beigesellt hatten, die Häuser. Dem Beschlusse der städtischen Behörden gemäß wurde Mittags an 120 Arme im Rathhause, unter Hinweisung auf die Bedeutung des Tages, Brennholz ausgetheilt. Um 6 Uhr begann die Illumination nicht bloß der städtischen Gebäude, sondern es strahlten fast alle Privathäuser im Glanze der Erleuchtung; an einigen Fenstern prangten zwischen den Lichtern die Porträts des hohen jungen Paares. Das Weinbergsschloß des Obersten Unruhe-Bomst, unweit der Stadt, bestrahlte reich illuminirt von seiner Höhe aus weithin die winterliche Landschaft. Um 8 Uhr versammelte sich die Schützengilde, so wie viele Bürger und Bürgerfreunde, um unter Absingung patriotischer Lieder einige Stunden in gemüthlicher Geselligkeit zu verbringen, und diese Vereinigung begann und schloß mit kräftigem Hoch auf Se. K. H. den Prinzen Friedrich Wilhelm und seine erlauchte Gemahlin Victoria.

J Kosten, 11. Febr. [Festfeier.] Auch am hiesigen Orte ist das frohe Ereigniß, das in allen Gauen unseres Preußenlandes mit Jubel begrüßt worden: die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Princeß Royal von England, festlich begangen worden. Die hiesige Schützengilde hatte am Tage des Einzugs der hohen Neuvermählten in Berlin einen Ball veranstaltet, zu welchem Zwecke der Saal festlich geschmückt worden war. Die Namenszüge des hohen Paares prangten schön bekränzt in voller Beleuchtung von preußischen und englischen

Fahnen umgeben. Der Kommandeur der Schützengilde hielt in echt patriotischen Worten eine Ansprache, und endlose Vivats auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, so wie des Prinzen von Preußen, des Prinzen Friedrich Wilhelm und Gemahlin, wurden in deutscher und polnischer Sprache ausgebracht, worauf der Gesang der Volkshymne diesen Theil der Feier beschloß. Hierauf begann der Ball, der erst am Morgen froh und vergnügt endete.

< Lissa, 12. Febr. [Wohlthätigkeit; Unglücksfall.] Als Nachtrag zu meinem Berichte über die hiesige Feier des für Preußens Volk und Herrscherhaus so denkwürdige 8. Febr. (s. gestr. Z.) erlauben Sie mir noch mitzutheilen, daß auf Veranstaltung des Magistrats und der Ortsarmenverwaltung außer 51 verschämten Familien 148 Stadtarme an dem gedachten Tage Geldunterstützungen zugewendet, und daß außerdem in allen Hospitälern der Stadt die darin befindlichen Hospitaliten theils gespeist, theils mit milden Gaben bedacht worden sind. Gewiß die würdigste und anerkennenswertheste Art, einen so hohen Fest- und Freudentag zu begehen. — Vorgestern verunglückte ein 18jähriges Mädchen auf einem zur Herrschaft Pawlowice gehörigen Vorwerke dadurch, daß es mit der Hand der dort aufgestellten Dreschmaschine unvorsichtiger Weise allzunahe kam. Die Hand wurde ihr vollständig zerschmettert. Die Unglückliche wurde einstweilen zur weiteren ärztlichen Behandlung ins hiesige Stadtlazareth gebracht und ist noch nicht festgestellt, ob nicht eine Amputation der zerschmetterten Glieder wird vorgenommen werden müssen.

Σ Schwerin, 12. Febr. [Illumination; Theater.] Auch hier gaben sich am 8. Februar Zeichen freudigster Theilnahme kund, welche, wenn auch nur als geringer, doch um so herzlicherer Beitrag zur Feier des Einzuges JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm in Berlin angesehen werden dürften. Abends 6 Uhr wurden in unserem Rathhause durch freiwillige Beiträge der Beamten sämmtliche Gerichtslokale illuminirt; dabei zwei große Transparente, die in sinniger Weise das frohe Ereigniß des Tages veranschaulichten. Auf dem Balkon der Apotheke sah man wiederholt bengalische Flammen aufsteigen und auch in dem Ringe des Marktplatzes mehrere Häuser festlich erleuchtet. Unterdeß ertönte von einem Musikkorps die preußische Volkshymne, nach deren Beendigung von der versammelten Volksmenge ein Hurrahrufen fast ohne Ende erscholl. — Um 7 Uhr wurde eine Theatervorstellung von dem Verein junger Kaufleute gegeben. Nach dem von Dilettanten vorgetragenen „Hochzeitsmarsch“ von Mendelssohn sprach ein Mitglied einen selbstverfaßten Prolog, der das Ereigniß des Tages, wie gewisse gegenseitige Beziehungen zwischen Preußen und England treffend zeichnete. Demnächst wurden von der Bühne herab einige Strophen aus: „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen, und daran schlossen sich die Ausführung zweier kleiner Lustspiele. In dem anwesenden Publikum gab überall der Ausdruck besonderer Zufriedenheit sich kund. Die Einnahme wurde, wie früher bei ähnlichen Gelegenheiten, nach Abzug geringer Kosten, von dem Vereine der hiesigen Armenkasse übermacht.

Angekommene Fremde.

Vom 13. Februar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Zastrow aus Grotz-Nybno; Oberpfarrer Kleike aus Schwiebus; die Kaufleute Spiro aus Breslau, Schnabelbach, Brock und Jacoby aus Berlin; Knauer aus Schneebach, Denk aus Neukrug, Magdeburg aus Gera und Rosenstein aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Koszutski aus Mobilszewo, v. Gorzenski aus Wyhaszyce und v. Skarzynski aus Chelkowo; Oberförster Zoch aus Theerkahle und Kaufmann Cohn aus Pleschen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. v. Taczanowski aus Zgierzca wola, Jouanne aus Bussowo und Frau v. Goslinska aus Mokrzejewo; Kaufmann Pappenheim aus Berlin und Rittergutsbesitzer Livius aus Zurowo.

BAZAR. Partikulier v. Trawinski aus Kruszewo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsp. Mielerowicz aus Schrimm; die Wirthsch.-Insp. Ovalski aus Smilowo und Klüß aus Rozanna.

WEISSER ADLER. Wirthsch. Eleve Schmidt aus Sebzyn; Gutsp. Biefold aus Klein-Steinau; Kleiderfabrikant Kruhl u. Zugführer Büttner aus Stettin, Maurermeister Schlicht aus Wronke und Kaufmann Vorberg aus Döbeln.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Gottgetreu aus Czarnikau; Gutsb. Wilczenski aus Konarskie u. Musikdirektor Kempe aus Wreschen.

DREI LILIEN. Kaufmann Bach aus Schwersenz und Wirthsch.-Insp. Zbzinski aus Dabrowka.

ZUM LAMM. Wirthsch. Insp. Zakroski aus Wojnowice u. Hopfenhändler Marsinski aus Neutomysl.

PRIVAT-LOGIS. Frau Rentier Mazurkiewicz aus Paris, Königsstraße Nr. 19.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es werden

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Adelnauer Kreise:

1) Chrzuszczyn, Friedrich Müllersche Grundstück,
2) Jankow zalesny II., alte Eigenthümer;
3) Uciechow;

b) im Czarnikauer Kreise:

Runau, auch Gemeinheitstheilung;

c) im Kröbener Kreise:

1) Zutroschin,
2) Sielec,
3) Rogożewo,
4) Pawlowo,
5) Szymonki,
6) Piekornia-Mühle,
7) Rabstawen,
8) Zmysłowo-Hauland,
9) Dupin,
10) Dupinko,
11) Zaborowo,
12) Góry Pakosławskie;

d) im Krotoschiner Kreise:

1) Benice,
2) Grembowo, Komorniks,
3) Haugfeld,
4) Korytnica,
5) Liszkowo,
6) Oleśie, Grzgielsche Stelle,
7) Targoszyce,
8) Wrożewo, Kruggrundstück;

e) im Obornıker Kreise:

1) Rogasen,
2) Tarnowko, auch Separation;

f) im Schildberger Kreise:

Sklarka myslniewska, Mühlengrundstücke des Faltyn und Jaraczewski;

ferner:

B. Gemeinheitstheilungen, Separationen, Holz- und Weideabfindungen ꝛc. nach der Gemeinheitstheilungsordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Adelnauer Kreise:

Sulmierzyce, Holz- und Streurecht;

b) im Birnbaumer Kreise:

Schneidemühl, Weiderecht;

c) im Chodziesener Kreise:

1) Dürrmühle, Holzrecht des Freiguts,
2) Smilowo, Holzrecht des Freischulzenguts Nr. 1. A. im Zelgniewer Forst;

d) im Czarnikauer Kreise:

Neusorge, Servitutablösung;

e) im Krotoschiner Kreise:

1) Zduny, Brennholzrecht der katholischen Pfarre,
2) Kobylin, Weiderecht der katholischen geistlichen Stiftungen;

f) im Wirsitzer Kreise:

1) Debehnke, Holz- und Weiderecht,
2) Piesno, Weiderecht,
3) Nakom, Separation;

g) im Wreschener Kreise:

Stodt Zerkow, Separation;

h) im Schubiner Kreise:

Józefkowo, Separation,

in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwaige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 24. April d. J. Vormittags 11 Uhr hierselbst in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungsassessor Gersdorf zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 6. Februar 1858.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Montag den 15. Februar 1858
Vormittags 10 Uhr

soll auf dem Hofe des unterzeichneten Proviantamts eine Quantität Roggenkleie, Teigabfälle und Fußmehl ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 10. Februar 1858.

Königliches Proviant-Amt.

Güter-Verpachtung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde zugehörigen, im Brieger Kreise belegenen beiden Rittergüter Alzenau mit Pogarell und dem Drei Anker-Vorwerk, und Kantersdorf mit Klein-Neudorf werden, ein jedes besonders, in dem am 3. März d. J. Nachmittags um 3 Uhr auf hiesigem Rathhause vor der dazu ernannten Deputation anstehenden Lizitationstermine öffentlich an den Meist- und Bestbietenden vom 1. Juni d. J. ab auf 12 Jahre verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen.

Daß zu dieser Güterpacht gehörende Gesammtareal beträgt bei Alzenau 1233 Morgen 20 Quadratruthen, bei Kantersdorf 1264 Morgen 30 Quadratruthen.

Das lebendige und todte Inventarium einschließlich des zu den beiden Branntweinbrennereien gehörenden ist gegen Feuerschaden versichert:

bei Alzenau mit . . . . 14,345 Thalern,
bei Kantersdorf mit . . 12,000 "

Davon dürfen 3,600 Thlr. bei Alzenau und 3000 Thlr. bei Kantersdorf dem abgehenden Pächter nicht bezahlt werden.

Am Tage der Lizitation ist für jedes Gut eine Kaution von 3000 Thlrn. baar oder in preußischen Staatspapieren zum Tageskurs zu erlegen.

Die Pachtbedingungen können acht Tage vor dem Termine bei uns eingesehen werden, eben so die zur Information ausgelegten Vermessungs-, Saat-, Düngungs- und Heuertrags-Register und gerichtlichen Taxen beider Güter.

Die Wirthschaftsbeamten sind veranlaßt, die Besichtigung der Güter jederzeit zu gestatten.

Brieg in Schlesien, den 26. Januar 1858.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Samter,
I. Abtheilung.

Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Kempa nebst Zubehör, landschaftlich abgeschätzt auf 28,703 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 22. April 1858 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Namen und dem Aufenthalte nach unbekannten Erben der Gräfin Constantia v. Moszczenska und der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Partikulier Kasimir Lesinski werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus den Hypothekenbüchern nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgericht zu melden.

Von Seiten des Grundherrn soll vom 1. März c. an das Pflastergeld- und Wochenmarktstandsgeld in der Stadt Neustadt b. P. am 19. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in dem Herchanschen Gasthofe am Markte daselbst anderweilig aus freier Hand meistbietend verpachtet werden. Kaution 300 Thlr.

(Beilage.)

Für ein bedeutendes Rittergut wird ein Administrator, der zugleich die Inspektion über dortige Ziegelei führt, unter höchst vortheilhaften Bedingungen verlangt.

Ferner ist eine annehmbare Verwalter-Stelle gemeldet. Auftrag **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobstraße 17.

Ein beider Landessprachen mächtiger, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter Eleve, kann zum 1. April c. in der Wirthschaft eines Ritterguts, drei Meilen von Posen, unter vortheilhaften Bedingungen placirt werden. Nähere Auskunft hierüber wird mündlich ertheilt in Posen, Graben Nr. 25 Parterre rechts.

Auf dem Dom. **Owieczki** bei **Gnesen** wird zum 1. April d. J. eine Wirthschafterin gesucht, welche sowohl mit der herrschaftlichen Küche, als auch mit jedem Zweige der Landwirthschaft genau Bescheid weiß. Das Nähere beim Kommissionär

J. Swarsenski in Posen, Schlosserstraße Nr. 6.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, beider Landessprachen mächtig, kann sofort als Lehrling in ein Cigarren-Geschäft eintreten. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Ein der polnischen und deutschen Sprache mächtiger Knabe von außerhalb kann sogleich als Lehrling in eine hiesige Konditorei eintreten. Nähere Auskunft bei **G. Senst,** Gerberstraße Nr. 36 in Posen.

Ein junger Mann von sittlicher und hinreichender Schulbildung findet zum kommenden 1. März Aufnahme als Lehrling in der Destillation von

L. Schellenberg, Posen, St. Martin.

Ein junger Mann aus guter Familie wünscht auf einem größeren Gute als Eleve placirt zu werden. Offerten werden erbeten unter: V. V. N. post. rest. Posen, franko.

Auf dem Wege in die Pfarrkirche ist gestern, zwischen 7 und 8 Uhr früh, eine blaue Pellerine verloren gegangen. Wer dieselbe Büttelstraße Nr. 11 abgiebt, bekommt eine angemessene Belohnung.

Der Herr Professor **Goulard** aus **Paris,** welcher sich gegenwärtig in Gesellschaft der Tänzerin Albina di Rhona in Posen, Danzig oder Königsberg aufhalten soll, wird hiermit aufgefordert, das mir zur Verladung nach Berlin s. Z. überwiesene und daselbst noch lagernde Cyclorama gegen Erstattung des Vorschusses und Zahlung sämmtlicher Kosten innerhalb der nächsten acht Tage in Empfang zu nehmen. Sollte dieser Aufforderung bis dahin nicht genügt werden, so bin ich Willens, den Verkauf des Cyclorama ohne Weiteres zu bewirken.

Chemnitz, den 10. Februar 1858.

Gottfried Odrich.

Männer-Turn-Verein.

Nachdem der Verein sich nunmehr konstituirt hat, findet Sonnabend den 13. d. M. Abends 7½ Uhr eine Generalversammlung im Cassel'schen Lokale statt, zu welcher alle Mitglieder und sonstigen Turnfreunde einladet

Der Vorstand des Männer-Turn-Vereins.

Rosenthal. Lau. Röder.

Das Musikalien-Lager

von

Ed. Bote & G. Bock,



Königliche Hof-Musik-Handlung,

Posen, Wilhelmsstrasse Nr. 21,

wird durch regelmäßige Zusendungen mit den neuesten Erscheinungen komplet erhalten. Dieselben stehen auch leihweise zu Diensten, und werden in vielfachen Exemplaren in das reichhaltige

Musikalien-Leih-Institut

aufgenommen.

Abonnements mit Musikprämie nach freier Wahl und für den ganzen Abonnementsbetrag beginnen täglich. Prospekte und Kataloge gratis.

Familien-Nachrichten.

Die am 11. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. Semke von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Bekannten hiermit an.

D. Jänsch, Pfefferküchler.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau Natalie, geb. Becker, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit anzuzeigen Simon Fiegel.

Posen, den 12. Februar 1858.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend: Zweites Gastspiel der Miß Lydia Tompson, Solotänzerin Ihrer Majestät der Königin von England. **Der Weiberfeind.** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Dann: **Tanz-Divertissement.** Hierauf zum ersten Male: **Eine Berliner Hökerin.** Posse in 1 Akt von Max Ring. Dann: **Tanz-Divertissement.** Zum Schluß: **Kurmärker und Pikarde.** Genrebild in 1 Akt mit Gesang und Tanz von L. Schneider. Marie — Miß Lydia Tompson, als Gast.

Sonntag, den 14. Februar, zum ersten Male, unter gefälliger Mitwirkung von Miß Lydia Tompson: **Die Favoritin.** Große Oper in 4 Akten von Donizetti. Leonore — Frau Schmidt-Kellberg. Alphonso — Herr Nolden. Fernando — Herr Weidemann. Balthasar — Herr Krén. Ines — Fräul. E. Schröder.

Preise: Fremdenloge 1 Thlr. Erster Rang und Sperrsitz 20 Sgr. Balkon im zweiten Range 15 Sgr. Zweiter Rang und Parterre 12½ Sgr. Mittelgalerie 6 Sgr. Seitengalerie 4 Sgr.

Joseph Keller.

Bahnhof.

Sonntag, den 14. Februar c.,

großes Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des k. 10. Inf.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters Heinsdorff. Entrée à Person 2½ Sgr. Anfang 3½ Uhr.

Kästner.

ODEUM.

Sonntag den 14. Februar 1858

großes Tanzkränzchen à la Berlin,

mit doppelt besetztem Orchester (Streich- und Kavalleriemusik), wozu freundlichst einladet

Friedrich Wilhelm Kretzer.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die Zufuhren an unsern Getreidemärkten waren in dieser Woche mäßig und begegneten keiner regen Kauflust. Weizen hob sich etwas im Werthe, wogegen Roggen in gedrückter Haltung blieb, während die übrigen Körnerarten sich ziemlich behaupteten. Wir notiren: Weizen fein 56—58 Thlr., mittel 52 bis 54 Thlr., ordinär 44—48 Thlr.; Roggen schwerer Sorte 31—32½ Thlr., leichterer 30—30½ Thlr.; große Gerste 33—36 Thlr., kleine 29—34 Thlr.; Hafer nach Qualität 24—25 Thlr.; Erbsen in äußerst geringer Zufuhr, Kochwaare 46—50 Thlr., Futterwaare 38—40 Thlr.; von Kleesaaten bemerkten wir in dieser Woche nichts am Markte und ist ein Preis dafür nicht festzustellen. — Mehl blieb stark ausgeboten und bietet sich bei dem geringen Bedarf für den Konsum kaum ein Abnehmer dar. Schlesisches Mehl, das zugeführt wurde, ohne daß dafür auch nur einige Frage entstand, hat unser Lager bedeutend verstärkt und ist nur einiges hiervon in exquisiter Qualität zu der vorwöchentlichen Notiz gehandelt. Mehl hiesiger Mühlen blieb ohne nennenswerthen Umsatz. Die Preise blieben die früheren: Weizenmehl Nr 0 4½ Thlr., Nr. 0 und 1 4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 2⅝ Thlr. pro Centner unversteuert. — Im Terminshandel vermehrte sich die Flaue der jüngsten Zeit und Roggen wie Spiritus beharren andauernd in weichender Tendenz. Bei den niedrigen Preisen waren auch die dieswöchentlichen Umsätze äußerst geringfügig und bei den mangelnden Anregungen von Außen her giebt sich das Zurückhalten von neuen Unternehmungen immer mehr kund. Verladungen per Kahn hatten auch in dieser Woche ziemliche Quantitäten Roggen und Spiritus gefunden, die aus den prompt empfangenen Kündigungen entnommen wurden.

Geschäftsversammlung vom 13. Februar 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) pr. Februar 30 Thlr. Br., pr. Frühjahr 31 Thlr. Br., pr. April-Mai 31¼ Thlr. Br.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) loko (ohne Faß) 13⅓—⅜ Thlr., (mit Faß) pr. Februar 13⅞ Thlr. Br., ¾ Gd., pr. März 14⅓ Thlr. Br., ⅙ Gd., pr. April 14⅔ Thlr. Br., ⅔ Gd., pr. Mai 15⅙ Thlr. Br., 15 Gd.

Sowohl Roggen wie Spiritus in sehr gedrückter Haltung.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	" "	—	99¾	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	98½	—
"	3½ "	"	—	85¼	—
Schlesische	3½ "	"	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	83½	—	—
Polnische	4 "	"	—	86¾	—
Posener Rentenbriefe			—	91¾	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	87	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	—	90	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			98	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	88½	—
Ausländische Banknoten			99¼	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen...... am 12. Febr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 5 Zoll.
" 13. " " 8 " 2 " 5 "

Produkten-Börse.

Berlin, den 11. Febr. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

5. Februar	17 5/12 u. 17⅓ Thlr.	ohne Faß.
6. "	17¼ Thlr.	
9. "	17⅙ "	
10. "	17¼ u. 17⅙ "	
11. "	17⅙ u. 17 "	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 12. Februar. Wind: Ost. Barometer: 28⁴. Thermometer: 0. Witterung: winterlich schön.

Weizen loko 54 a 64 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50 a 58 Rt.

Roggen loko 37¼ a 38 Rt. gef. nach Qualität, Febr. 36⅞ a 36¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 36½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr 36¼ a 36 Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 36⅞ a 36½ Rt. bez. u. Gd., 36¾ Br.

Gerste, große 33 a 39 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., Frühjahr 28½ a 28 Rt. bez.

Rüböl loko 12 1/12 Rt. bez., Febr. 12 1/12 Rt. bez., 12 Br. u. Gd., Febr.-März 12 1/12 Rt. Br., 12 Gd., März-April 12 1/12 Rt. Br., April-Mai 12⅛ a 12 Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loko 13⅓ Rt., April-Mai 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17 a 16⅞ Rt. bez., Februar 17⅛ a 17 Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., Febr.-März 17⅛ a 17 Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., März-April 17 7/12 a 17⅜ Rt. bez., 17½ Br., 17¼ Gd., April-Mai 18 Rt. bez. u. Gd., 18¼ Br, Mai-Juni 18½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 19 Rt. bez. u. Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 12. Februar. Wir hatten in dieser Woche fortdauernd Frostwetter ohne Schnee.

Weizen war bei schwacher Zufuhr ziemlich unverändert im Preise, sowohl loko als p. Frühjahrslieferung.

Roggen hat noch weiter im Werthe nachgegeben.

Gerste war ohne Handel.

Hafer blieb bei kleinem Geschäft unverändert.

Mehl unverändert.

Feine Kocherbsen sind sehr wenig vorhanden und würden ziemlich hohe Preise bedingen.

In Rüböl lebloses Geschäft. Preise matter.

Die Lage des Spiritusgeschäfts blieb ziemlich unverändert.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
50 a 56.	34 a 37.	34 a 36.	26 a 29.	48 a 54.

(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 12. Februar. Das schöne Winterwetter bei mäßigem Froste, früh — 8°, hält an.

Wir notiren: weißen Weizen 60—62—66 Sgr., gelben 58—62—65 Sgr.

Roggen 40—41½—42½ Sgr.

Gerste 35—36 Sgr., feinste 39—40 Sgr.

Hafer, galizischer 28—30 Sgr., schles. 31—33 Sgr.

Erbsen 55—57—60 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 98—105—110 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 16½—17½—18½—19¼ Rt., roth 13—14⅛—14⅞—15½ Rt.

Rüböl loko 12⅓ Rt. bez., 12 5/12 Br., Febr. 12 5/12 Rt. Br., Febr.-März und März-April 12⅓ Rt. Br., April-Mai 12¼ Rt. Br., 12⅙ Gd.

Zink. Es wurden gestern noch begeben 500 Ctnr. loko Oberschlesische Eisenbahn zu 8 Rt. 8 Sgr.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 12. Februar: 6⅞ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 12. Februar 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen	61—66	59	54—57 Sgr.
Gelber do.	62—64	58	53—56 "
Roggen	42—43	41	39—40 "
Gerste	36—38	35	33—34 "
Hafer	32—33	30	28—29 "
Erbsen	60—64	56	50—54 "

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 12. Februar 1858

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82½ G
Aachen-Mastricht	4	53½ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	66 G
Berg.-Märkische	4	81 B
Berlin-Anhalt	4	126 B
Berlin-Hamburg	4	108 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	136 G
Berlin-Stettin	4	118½-18 bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	114¾ bz
do. neueste	4	110-9½ bz
Brieg-Neisse	4	72½ B
Cöln-Crefeld	4	75 bz
Cöln-Mindener	3½	147½ B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	54½-¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ B
do. do.	5	85½ B
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	144½ G
Magd.-Halberstadt	4	199 B
Magdeb.-Wittenb.	4	38¼-¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	53-¼ bz
Niederschl.-Märk.	4	91⅛ B
Niederschl. Zweigb	4	84 B
do. Stamm Pr.	5	98¾ B
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56¾-57¼ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	139½-39 bz
do. Litt. B.	3½	127½ B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	203-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	72½ B
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	62½ G
Rheinische, alte	4	96 B
do. neue	4	91 B
do. neueste	5	88½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	79¾ B
Ruhrort-Crefeld	3½	88 B
Stargard-Posen	3½	95 B
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30⅝)	4	124 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86¼ G
- 2. Em.	4	86¼ G
- 3. Em.	4½	93½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
Berg.-Märkische	5	101¾ bz
do. 2. Ser.	5	101¾ bz
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85½ B II. 93½ B
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. 2. Em.	4½	102¼ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	89½ bz
do. Litt. C.	4½	98¾ G
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin Stettin	4½	93½ G II. 4⅝ 86 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ bz
do. 2. Em.	5	103 B
do.	4	87¾ bz
Cöln-Minden 3. E.	4	— —
do. 4. Em.	4	86½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	83 G
do. 3. Em.	4½	84 G
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	91½ G
Niederschl.-Märk.	4	91½ G
do. conv.	4	91½ G
do. conv. 3. Sr.	4	90¾ bz
do. 4. Sr.	5	102¼ bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	98 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80 G
do. Litt. D.	4	88¾ G
do. Litt. E.	3½	77¾ B F. 98B
Oestr.-Französ.	3	270 bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	99½ G
do. 3. Ser.	5	99½ bz
Rhein. Priorität	4	86 G
do. v. Staat g.	3½	81 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	97 G
do. 2. Ser.	4	86 bz
do. 3. Ser.	4½	95 B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	97½ G
Thüringer	4½	99¾ bz
do. 3. Ser.	4½	99¾ bz
do. 4. Ser.	—	96 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 B
Staats-Anl. v. 1850	4½	101 bz
do. 1852	4½	101 bz
do. 1853	4	94¾ B
Staats-Anl. v. 1854	4½	101 bz
do. 1855	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1857	4½	101 bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	113½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	81 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do.	3½	82¼ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	86 bz
Ostpreuss.	3½	84¼ B
Pommersche	3½	85½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	85¼ G
Schlesische	3½	— —
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	84 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92¼ bz
Pommersche	4	91¾ G
Posensche	4	91⅞ bz
Preussische	4	92 bz
Rhein. u. westph	4	94½ G
Sächsische	4	94¼ B
Schlesiche	4	93⅛ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79¾ bz
do. National-Anl.	5	82⅛-⅜ bz u G
do. 250fl. Präm.-O.	4	104¼ bz
do. Banknoten	—	— —
Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	101¾ G
6. do.	5	105¾ bz
Engl. Anleihe	5	107¾ G
Poln. Schatz-O.	4	82½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¼ G
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr. in Silb. R.	4	87¼ B
Part.-Ob. 500fl.	4	85¾ B
Poln. Bankbill.	—	88½ bz u G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	72½ bz 73 B
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40¾-41 bz
neue Baden. 35fl. do.	—	30 bz u G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	85 B
Braunschw. Bank A.	4	109½ G
Bremer Bankaktien	4	104 etw bz
Coburg. Credit-do.	4	71½ etw G
Danziger Priv. do.	4	91 B
Darmstädter abgst.	4	99¾-100¼ b u B
do. Ber.-Sch.	—	110½ bz
do. Zettel- do.	4	89½ G [-4½ bz
Dessau. Credit-do.	4	QB 65⅜ b, v. 55¼
Disk.-Comm.-Ant.	4	106⅜-¼ bz
do. Cons.-Sch.	-	107 bz
Genfer Creditb.-A.	4	58½ bz u B
Geraer Bank-A.	4	87½ B
Gothaer Priv.- do.	4	86½ B
Hannoversche do.	—	100¾ bz
Leipzig. Credit-do.	4	78¾ bz
Luxemburger do.	4	85¾ G
Meining. Cred.-do.	4	85½ bz [85 G
Moldauer Land.-do.	4	10⅝ 99¾ bz 20⅝
Norddeutsche do.	4	81 etw bz
Oestr. Credit- do.	5	120 21¾ bz u G
Pomm. Ritter.- do.	4	123¾ B
Posener Prov. do.	4	91½ bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	141½ B
Pr. Handelsgesell.	4	82½ etw B
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	87-½ bz u B
Thüringer Bank-A.	4	79 B
Vereinsbank, Hamb	4	95 B
Waaren-Cred.-Ant.	5	97 bz
Weimar. Bank-A.	5	104 B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	109⅛ bz u B
Gold al m. in Imp.	—	213¾ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknoten	—	98⅛ bz u B
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 11. Februar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143¼ bz
do. do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	151⅜ B
do. do. 2 M.	—	151 G
London 1 Lstr. 3 M.	-	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 7/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98 bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	100½ bz u G
Minerva	—	80 bz u B
Magdeb. Feuervers.	—	225 G
Concordia, Leb.-V.	—	108 G

Die heutige Börse war in flauer Stimmung. Das Angebot war namentlich in Eisenbahn-Aktien in dem Maasse verstärkt, als die Kauflust sich selbst durch die letzten Coursherabsetzungen nicht hatte anregen lassen In Bank- und Crediteffekten war das Angebot im Allgemeinen weniger dringend, als in Eisenbahn-Aktien. In Preuss. Fonds wenig belebter Umsatz.

Breslau, 12. Februar. Das Geschäft in Eisenbahnaktien bleibt schleppend und träge. Dagegen war für Provinzial-Bankaktien mehr Begehr und Oestreichische Creditaktien waren höher bezahlt.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 106 Br. Darmstädter Bank-Aktien unabgest. 100½ Br. Oestr. Credit-Bank-Aktien 121 u. 21¼ bez. Schlesischer Bankverein 86¾ Br. Ausländ. Kassenscheine 99 bez. Oestr. Banknoten 97 bez. Poln. Papiergeld 88½ u. ¼ bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 115 Br. dito 3. Emiss. 110 Gd. dito Prioritäts-Oblig. 89¼ Br. Neisse-Brieger 73¼ Br. Oberschles. Litt. A. und C. 138½ Gd. dito Litt. B. —. dito Prior.-Oblig. 89½ Br. dito Priorität 98¼ Br. dito. Prior. 78 Br. Oppeln-Tarnowitz 72 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 55½ Br. dito Prior.-Oblig. —. dito Prior. —. dito Stamm-Obligationen 86¼ Br.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Freitag, 12. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3procent. eröffnete zu 69, 70, stieg auf 69, 95, und schloss zu diesem Course in fester Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 96¼ gemeldet.

Schluss-Course. 3procentige Rente 69, 95. 4½procent. Rente 94, 75. Credit-mobilier-Aktien 965. 3proc. Spanier 37¾. 1procent. Spanier 25. Silberanleihe 90½. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 763. Lombardische Eisenbahn-Aktien 640. Franz-Josephs-Bahn 486.

London, Freitag, 12. Februar, Mittags 1 Uhr. Consols 96¼.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.